

Mario Proll

Buch 01

LyBo 05

Buch 01 = LyBo 001-007

0281-0350

<http://www.marioproll.de>

Torenjubel (0281)

Es glühen die Tasten,
Es fliegen die Lasten,
Es brennen die Masten,
Was wir selbst nicht schafften,
Wonach andere gafften,
Was andere vergeblich rafften

Ist hier:
In Christus

Ist Freiheit,
Ist Einheit,
Ist Gelassenheit,
Ist Fröhlichkeit,
Ist Ewigkeit,
Und Herrlichkeit!

Aberwitz (0282)

Ich stoße hier beim Lesen
Auf ein schwieriges Problem.
Es ist Sein hartes Wesen,
Empfunden als Ekzem.

Wie kann er nur, der große Gott?
Wie ist das alles möglich?
Giftig meldet sich mit Spott,
Der Satan anerbötlich.

Wisse, lieber Mensch, dass Gott,
Täglich dich befragt,
Mächtig ist dein Spott,
So sehr, dass Gott sich dir versagt.

Durcheinander (0283)

Das Chaos wartet still an meinem Bett,
Es wird mich überfallen.

Keine Ordnung, lieb und nett,
Ich hör' die Peitsche knallen.

Ich wache auf im Strudel von Verlangen,
Kräfte ziehen hin und her.

Ich wach auf, ein Ruf ist wohl ergangen,
Doch hör' ich ihn nicht mehr.

Bevor das Chaos nach der Seele greift,
Da muss ich ganz schnell laufen.

Laufen, eh' das Herz zerreißt,
Laufe! Eile! Statt zu raufen.

Auf der Brücke (0285)

Auf der Brücke steht er mit dem Schild,
„Peace“ und „Frieden“ lese ich...
Ein Schuss! Ein Schmerz und wild,
Da hat der Friede sich...

Gewalt (0284)

Der Mensch ist hoffnungslos narzistisch,
Egoistisch, böse und verdorben.
Nicht Vernunft ist realistisch,
Mit Gewalt wird hier geworben.

Gewalt in jeder Form, Gestalt,
Das ist das letzte Argument,
Schrecklich ist ihr Halt,
Der ganze Kosmos brennt!

Jesus will die Feindesliebe,
Was nur, soll ich tun?
Verzichten, bis ich sterbend liege?
Soll'n die Waffen ruh'n?

Tausendfach nur Hungeraugen (0286)
Prahlend kommen seine Jünger wieder,
„Schau, was wir getan!“
Prahlend klingen ihre Lieder:
„Sieh, ja sieh uns an!“

Doch die zwölf erleben schmerzlich
Schon am Abend ihre Grenze:
Not und Hunger schlimm verderblich,
Zeigt den Mangel voll in Gänze.

Fünftausendfach erblicken Hungeraugen
Brote fünf und auch zwei Fische.
„Sollen sie's aus den Fingern saugen?“
Jesus bittet sie zu Tische.

Hier wird der Mangel offenbar,
Was wollen sie schon geben?
Die eig'ne Not liegt offen dar,
Armut ist ihr Leben!

Zahlen können sie es nicht,
Mit Schrecken hören sie:
„Gebt, was ihr habt!“, Er spricht.
„Ach, Herr, das reicht doch nicht!“

Es reichte doch, denn Jesus wandelt
Wunderbar die schlimme Not.
Segnend spricht der Herr und handelt,
Zigtausendfach entsteht das Brot.

Jesus aus der eig'nen Kraft,
Können wir's nicht schaffen!
Jesus, Herr, Dein Wort es schafft
Zu sättigen die Massen!

Zwing' die Seele in die Knie (0287)
Zwing' die Seele in die Knie,
Zwing sie zum Gebet!
Geheiligt komme besser spät
Als nie!

Zwing zum Lesen dich und sieh'
Zwinge dich zum Tageslauf!
Steigt das Chaos wild hinauf,
Öffne dich dem nie!

Zwing zur Buße dich und flieh,
Zwinge dich zur Flucht!
Böse fängt dich schnell die Sucht,
Öffne dich dem nie!

Wunderbare Kraft der Liebe (0288)
Wunderbare Kraft der Liebe,
Die uns uns're Hässlichkeiten wandelt.
Geheiligt ist die Kraft der Triebe,
Wenn sie bedacht in Treue handelt.

Wunderbare Kraft des Sehens,
Vergeben und Behüten -
Wunderbare Kraft des Lebens,
Wunderbare Mythen.

Wunderbare Sehnsuchtsstärke,
Süß und mild und zart.
Wunderbar sind Gottes Werke,
Wunderbar in seiner Art.

Darf ich wohl in diesem Tosen... (0289)
Darf ich wohl in diesem Tosen, Sterben,
Halleluja sprechen?
Darf ich mitten im Verderben
Mit den Brüdern zechen?

Darf ich, wo doch alles stirbt,
Leben, singen, feiern hier?
Zart Gesang und Liebe wirbt,
Überall ist Gier.

Fliehen kann und darf ich nicht,
Die Schreie gellen laut.
Der, der mir das Amen spricht,
Hat mir doch vertraut...

Wo nur stehe ich? (0290)

Die Sonne grüßt und tröstet mich,
Gierig atme ich,
Friede küßt mich wunderbarlich,
Begehrend trügerisch.

Friede, Sehnsucht, Schmerzentiefe -
Wo ist wohl mein Ziel?
Es scheint, als ob ich sinnlos liefe,
Alles scheint nur Spiel.

And're sterben, and're werben,
Wo nur stehe ich?
Viele Kriege, viel Verderben,
Jeder denkt an sich.

Wir waren satt (0291)
Schon wahr, wir waren satt,
Und lebten voll Genuss.
Die Seele wurde matt,
Es war Verdruss.

Wir merkten gar nicht,
Wie reich wir waren.
Jetzt reinigt uns Verzicht,
Und es heißt sparen.

Es wandeln sich die Werte
In schwerer Zeit.
Tat ich das Verkehrte?
War ich nicht bereit?

Weltfremde Kirche (0292)
Merkwürdig ist in uns'rer Zeit,
Das Kirche ist so weltfremd.
Bleibt sie nicht bereit,
Verliert sie, ungehemmt.

Den Namen Christus muss die Kirche kennen,
Die Kirche spielt zuviele Spiele -
„Bekehrung“, „Buße“ will sie uns nicht nennen,
Verfehlt sind ihre Ziele!

Äußerlich und kultiviert, langweilt uns der Kram,
Pfaffen lügen um die Wette,
Leben wild und ohne Scham,
Gehen spät zu Bette.

Wir gingen fast zu Bruch (0293)

Wir gingen fast zu Bruch,
So meinten wir -
Geheimnisvoll ein Spruch,
Zärtlich, leise kam zu mir.

Der Herr wird dich nicht schwerer tragen lassen,
Als du zu tragen es vermagst,
Wir sollten es im Glauben fassen,
Auch wenn du fast verzagst.

Niemand der Gerufenen
Bleibt hier ohne Last,
Niemand der Berufenen,
Bleibt auch ohne Rast.

Am Sabbat nicht! (0294)

Achtzehn Jahre Leiden, Schmerz, Verachtung,
Dieses Leben ist so schwer,
Gekrümmt erbettelt sie sich Achtung,
In ihrem Mangel sehnt sie sich so sehr.

Der Blick des Herrn, er trifft sie tief,
Heilend ist sein Wort,
Aufgerichtet, nicht mehr schief,
Verlässt sie diesen Ort.

Empört der Pharisäer schreit:
„Am Sabbat nicht!“
Jesus zeigt in Seiner Heiligkeit,
Des Pharisäers Schuld und Pflicht!

Deinen Esel holst du aus dem Loch
Und kümmerst dich,
Dieses Mädchen hier jedoch,
Litt so lange jämmerlich.

Heuchler, hart und selbstbezogen,
Willst du diese Frau nicht retten,
Ist dein Tun doch nur erlogen,
Verbleibe du in deinen Ketten!

Innere Distanz (0295)

Innere Distanz ist wichtig,
Distanz hilft korrigieren,
Innere Distanz ist richtig,
Um mich nicht selber zu verlieren.

Zu meinem Gott will ich mich flüchten,
Tag für Tag und immer wieder,
Zarte Blumen will ich züchten,
Salbe, Worte, Liebeslieder.

Von innen neu und frei heraus,
Gestärkt und willentlich gefasst
Mach' ich mich auf und geh' hinaus,
Befreit von großer Last.

Tief geborgen, Augenblicke nur (0296)
Tief geborgen ruh' ich glücklich
Momente nur in Gottes Hand,
Tief gestärkt und unverrücklich,
Reich gefüllt bis an den Rand.

Augenblicke, rasch und flüchtig,
Mitten in dem Alltagstoben,
Schmerzverwoben lebensstüchtig
Lerne ich den Herren loben.

Preis' sei dir in allen Schmerzen,
Du mein Gott und Leben!
Torheit helfe auszumerzen,
Hilf mir doch, mich selbst zu geben!

Die Seele spürt das große Fehlen (0297)
Teutonale Mühen müssten,
Uns're Tage stärken,
Wenn wir es denn besser wüssten,
Frei in uns'ren Werken.

Die Seele spürt das große Fehlen,
Uns're Not liegt offen dar,
Leider können wir nicht wählen,
Uns're Pflicht ist offenbar.

Lasst uns betend uns'ren Mangel bringen,
Eine and're Pflicht, die gibt es nicht,
Für Christus lasst uns kämpfend ringen,
Sein allein ist das Gericht.

Die Umkehr eines Fremden (0298)
Feindschaft früher bannte sie,
Doch da kam die Not,
Wie die Tiere, wie das Vieh,
Suchten sie nach Brot.

Ausgestoßen, krank, verletzt,
Stark gemieden und verhasst,
Müde, ängstlich und gehetzt,
Auf den Tod gefasst.

Zehnfach schrie's „Erbarme Dich!
Jesus, Arzt und Heiland!“
Jesus sah's, erbarmte sich,
Doch Er blieb verkannt.

Doppelt fremd in diesem Land,
War es einer, der den Dank
Brachte Gott, von ihm erkannt,
Frei geheilt, denn er war krank.

Doppelt heil von Gott gemacht,
Beugte sich der Fremde.
Der, dem jäh das Heil verschafft
Schon im Totenhemde.

Ebbe in der Kasse (0299)

Es kam nicht so drauf an,
Schon recht!

Doch irgendwann,
Da hatte ich zuviel gezecht.

Und nun, da heißt es sparen,
Ja, Humor bewahren!

Denn bei allem früheren Gebahren,
Gilt es, Wichtiges zu wahren.

Die Ebbe in der Kasse

Hat so ihre eig'ne Klasse.

Wenn dich die Not auch manchmal quält,
So ist sie doch von Gott gewählt.

Reichtum (0300)

Zum ersten Mal seit Jahren,
Kommst du aus mit deinem Geld.
Wer wir sind und waren,
Es ändert sich die Welt.

Du bist nicht reich,
Und wirst es auch nie werden,
Es geht um Gottes Reich,
Schon heute hier auf Erden.

Paulus konnte, uns zum Vorbild,
Arm und reich, ja beides sein.
Aus dieser Weisheit quillt
Geheimnisvoller Reichtum dein.

Niemand lebt von vielen Gütern (0301)
Selbstverständlich war so vieles,
Unbedacht durch viele Tage,
Plötzlich fehlt so Liebes,
Schmerzlich spüren wir die Klage.

„Niemand lebt von vielen Gütern!“,
Sagt der Herr in seinem Wort,
In unseren Gemütern,
Trauern wir am falschen Ort.

Geld bewacht den Wohlstand nicht,
Obwohl es schon sehr angenehm,
Doch was an Mangel dir gebricht,
Ist lediglich verfehlt bequem.

Alles, was mit Geld erworben (0302)
Alles wird in dieser Welt,
Mit Geld erbaut, o, ja mit Geld!
Doch alles, was mit Geld erworben,
Wird mit Geld auch rasch verdorben.

Wo Kirche sich in Geld verstrickt,
Da ist sie ganz schnell eingenickt,
Geld betäubt die wachen Sinne,
Geld zerstört die zarte Minne.

Geld ist nicht der Stein, auf dem das Haus gebaut.
Im Gegenteil denn Geld versaut.
Für den Bedarf ist Christus Spender,
Er allein ist Herzenswender.

Ein Kaffee dampfend (0303)
Ein Kaffee dampfend in der Tasse,
Ich habe noch viel Zeit,
Ich rase, renne, raffe, fasse,
Wo ist mein Ehrenkleid?

Die Zeit ist abgelaufen,
Der Kaffee, er wird kalt,
Statt sie fein auszukaufen,
Wurde ich nur eilend alt.

So ist's mit unsren Gütern,
Sie bleiben einmal steh'n.
Den eiligen Gemütern,
Fällt dies recht schwer zu seh'n.

Freitod (0304)

Wir können's nicht verschweigen,

Leben ist sehr schwer.

Der Tod wird dem zu eigen,

Der kann und will nicht mehr.

Es starb ein Mensch durch eig'ne Hand,

Es ist so schwer zu tragen,

In seiner Not verirrt, verrannt,

Ist es schmerzlich zu beklagen.

Niemand kann an deiner Stelle sprechen,

Das ja zu dir, zum Leben,

Niemand kann dich hindern zu zerbrechen,

Was Gott dir hat gegeben.

Was ist wichtiger (0305)

Was meinst du, Freund, ist wichtiger,
Dein Gebet oder dein Geld?

Was meinst du ist wohl richtiger,
Worauf hast du dich eingestellt?

Glaubst du eigentlich,
Was du tagtäglich sagst?
Ist es wirklich ehrlich,
Wenn du so oft nur klagst?

Vertraue Gott mit ganzer Kraft,
Er hat dich lieb, vertraue schlicht,
Denn Gott ist treu in Seiner Macht,
Und alles ändert sich in Seinem Licht.

Im Durcheinander wilder Tage (0306)
Auf einer Insel, die Kontrolle zu behalten,
Das ist leicht,
Doch wie lässt sich wohl ein Krieg gestalten,
Wenn er dich erreicht?

Im Durcheinander wilder Tage,
Musst du dich bewähren,
In schwerer Not und Plage,
Musst du dich erwehren.

Bleibe dann, der Mensch des Friedens,
Übe Sanftmut und Geduld,
Das ist der Preis des Siegens,
Scheitern wäre Schuld.

Versuchung (0307)

Die grellsten Bilder stürmen auf mich ein,
Nackt, ja voller Versuchung,
Ich taumele, will Opfer sein,
Beschämend ist die Wirkung.

Zu oft schon diese Niederlage,
Zu oft Versagen, zu oft Schuld -
Wie kann ich diese Tage,
Überwinden in Geduld?

Abgelenkt durch die Geschäfte,
Verlangt der Tag sein Recht,
So stehen endlich alle Säfte,
Ein Anfang ist's und gar nicht schlecht.

Bei der Ordnung deiner Dinge (0308)
Bei der Ordnung deiner Dinge
Achte wohl auf Maß,
Dass dir ständig wohl gelinge,
Christi Zucht ohn' Unterlass.

Lass dich nicht so treiben,
Du brauchst Distanz und Stille,
Vieles will dich einverleiben,
Was du brauchst ist Wille!

„Ja“ zu sagen zu dem Tag,
Zum Kreuz, zur Last,
Verständlich ist der Schmerz, die Klag',
Mache auch mal Rast!

Manchmal schmerzt die Seele zart (0309)
Manchmal schmerzt die Seele zart,
Knirschend, schmirgelnd, klirrt die Tür,
Dämmernd, leise Wahrheit klart,
Zärtlich zitternd im Gespür.

Atemnot, zerbrechlich, heiser,
Fragt die Seele hier nach Sinn,
Schmerzerfüllt, nur wenig weiser,
Sinkt die Seele vor Ihm hin.

Nicht verstehend, nicht begreifend,
Irrt die Seele suchend weiter.
Seinen Frieden sehnend greifend,
Gestillt! Gestärkt! und auch bereiter!

Derbe Worte (0310)

Derb ist mein harte Rede,
Hey, ist das erlaubt?
Sanft sei doch in deiner Rede,
Wenn dein Glaube taugt!

Nicht die derben Worte,
Derbe Herzen wiegen schwer,
Zorn ist nicht an jedem Orte
Übel und verquer.

Manche leisen Töne
Werden nicht gehört -
Sei bereit, versöhne,
Dann ist nichts zerstört.

Erinnerung (0311)

Ich will nicht mehr, ich leide Frust,
Ich will nicht alles tragen,
Mir stinkt's, ich habe keine Lust,
Ständig allem zu entsagen.

Schmerz und Frust sind ungerecht,
Oft hilft beten, atmen, Stille!
Was zuvor noch bitter, schlecht,
Erweist sich dann als Grille.

Konsequent musst du dich fragen,
Für wen du rufst und wandelst?
Konsequent musst du es tragen,
Wenn für Christus du nun handelst.

Diese Schwätzer (0312)
Schaut euch diesen Christen an,
Was der sich wieder leisten kann,
Redet frech von seinem Gott,
Mit der Schnauze ist er flott!

Hey, wie kannst du so was wagen?
Böse tönen viele Klagen,
Wer so denkt und redet,
Wird von überall befehdet.

Lieber Kirtiker, so sieh doch ein,
Obwohl der Kerl ein blödes Schwein,
Stehst du selber doch allein vor Gott,
Gefährlich ist ein solcher Spott!

Spiele (0313)

Fatusch, Fatusch, Freundin mein,
Du stehst für gar so viele,
Wozu Krieg und Feinde sein?
So töricht sind die Spiele.

Über viele Jahre folgt der Hass,
Doch lohnt sich solches Kriegen?
Steht bei solchem Unterlass
Uns Freude zu und siegen?

Die Seele hat schon viele Narben,
Mancher Sieg schmerzt lange,
Hoffnung malt dir neue Farben,
Ich küsse deine Wange.

Friedensliebe (0314)

Vor dem Hintergrund,
Dass Krieg notwendig ist,
Liebe ich den Frieden.
Unsre Seelen werden wund,
Weil du der Anlass bist,
In dieser Not zu siegen.

Immer wieder gibt es Krieg,
Er lässt sich nicht vermeiden,
Der Gründe sind so viel...
Immer wieder schmerzt der Sieg,
Immer wieder heißt es leiden,
Der Friede bleibt Illusion und Ziel.

Meine Friedensliebe gilt nur auf Zeit,
Sie hält nicht allem stand,
Nicht alles aus.
Doch ich bin zum Frieden stets bereit,
Denn unsre Opfer sind bekannt,
Denn Krieg zerstört auch unser Haus.

Abends (0315)

In den Häusern brennen Lichter,
Sanft senkt sich der Abend,
Friede, Stille, immer dichter,
Erquickend, sanft und labend.

Seltsam dieser Friede,
Eine Laune unerklärt und rein.
Seltsam dieses stille Liede,
Freundlich meiner Seele mein.

Kurz sind diese Lichtmomente,
Mit den Händen nicht zu greifen.
Lichter wie am Firnamente,
Wollen still in meiner Seele reifen.

Tieferer Grund (0316)

Wir müssen tiefer uns geborgen wissen,
Tiefer als im Schutz der Zeit,
Wenn wir im Bruch den letzten Halt vermissen,
Leben wir verkehrt und waren nicht bereit.

Tiefer muss die Hoffnung gründen,
Unser Glaube schützt die Leiber nicht,
Fleischlich sterben wir in Sünden,
Wenn wir verfehlen unsere Pflicht.

Innig wollen wir vertrauen,
Christus unsrem Hoffnungsgrund.
Auferstehend einmal schauen,
Was wir bisher ersehnt und leiden wund.

Suchtbrand (0317)

Wieder habe ich beschlossen,
Niemals wieder hinzufallen,
Wieder ohne ich verdrossen,
Bald werd' ich um Gnade lallen.

Werde ich denn niemals klug?
Kann ich es denn niemals lassen?
Sünde ist ein Fluch und Trug,
Mit dem Verstand ist Sünde nicht zu fassen.

Die Sucht kocht langsam hoch,
Wie lange werde ich es schaffen?
Stunden, Tage, Wochen noch,
Irgendwann werd' ich es lassen.

Regentag (0318)

Heute morgen war die Chance da,
Sonne schien, es schien gelegen -
Freude, Wärme, Licht so nah,
Tja, ja ... von wegen!

Schlaf und Träume ließen mich nicht gehen,
Die süße Trägheit hielt mich fest,
Ich kann es sehen, wohl verstehen,
Vergangen ist des Tages Rest.

So gehen meine Möglichkeiten schnell dahin,
Regen folgte lang an diesem Tag.
Schönheit ist nur dann von Wert und Sinn,
Wenn ich sie zu nutzen wohl vermag!

Knapp (0319)

„Ich sah dich gerstern in der Bibel lesen!“

Brav ist solch ein Christ -

Au weih!, denn gestern war ich nah gewesen,

Mich zu beugen heimlich böser Schuld und List.

Mir war doch gar nicht aufgefallen,

Dass ich gesehen wurde -

Stellt der Teufel solche Fallen,

Bringt er auch Beschwerde.

Knapp entgangen, dieses Mal,

Ach, Jesus, hilf mir nüchtern sein.

In meinem Fleisch steckt bald ein Pfahl,

Wenn ich gesehen werd' als Schwein.

Unfriede (0320)

Wie grausam ist der Mensch... ach nein,
Ich selber bin es, bin gemein.
Das Herz ist öde, leer und hohl,
In meinem Innern bin ich's selber wohl.

Ich hab' verletzt und wehgetan,
War unbeherrscht in meinem Wahn,
Ich litt, doch fügte Leiden ich hinzu,
Nie, ach nie, komm ich zur Ruh!

Schau ich in die innere Frevelhöhle, Feuerpein,
Wie könnte jemals Frieden sein?
Wenn jeder wäre, so wie ich es bin,
Blieb jeder Friede ohne Kraft und Sinn.

Vor der Predigt (0321)
Innerlich zerruppt, kaputt,
Ohne Botschaft, leer, gequält,
Innerlich so voller Schutt,
Und nun sei euch ein Wort gewählt?

Was soll ich geben, was euch sagen?
Soll ich mich im Schlamme sühlen?
Sollte ich es bekennend wagen,
In meiner Sünde rumzuwühlen?

Gottlob bleibt Gottes Wort und Tat
So wie es ist, ganz wahr.
Ich übe nicht versteckt Verrat,
Es bleibt trotz aller Schuld doch klar.

Geheimnisvoll in unsrer Hand (0322)

Falter, farbig, in der Hand,

Wohin magst du fliegen?

Wenig habe ich erkannt,

Wie die Dinge liegen.

Zwar bist du in meiner Hand gefangen,

Doch sehe ich dich kaum.

Alles, was ich kann erlangen,

Gleicht geheimnisvollem Saum.

Jesus gab sich ganz in unsre Hand,

Wir konnten ihn wohl töten,

Doch blieb verborgen Er und unerkannt,

Geheiligt souverän in Seinen Nöten.

Säuferelend (0323)

Zwei Säufer liegen da wie tot,
Auf nackter Erde, kaltem Stein,
Würdelos und bloß in ihrer Not,
Dreckig winkelt einer an sein Bein.

Monate- und jahrelang seh'ich diese Leute,
Pumpen jeden an und krank
Werden sie zur Flaschen-Beute,
Ständig laut im Zank.

Blau geschlagen, blau gesoffen, blau gefroren,
Sind sie tief verdorben,
Hilflos sehe ich die tauben Ohren,
Die Straße hat sie angeworben.

Kälte (0324)

Ich werde steif

Und muss mich morgens lange recken,
Langsam werd'ich für den Winter reif,
Und will mich nach der Decke strecken.

Kälte zieht herauf,

Bis in die letzten Glieder-

Kalt mach ich mich auf,

Auf die Wege wieder.

Einmal kommt die Kälte ganz,

Kommt bitterlich zu mir.

Einmal sehe ich den Glanz,

Lieber Herr, ich danke dir.

Wandle mich! (0325)

Fertig ist die Predigt,
Meine Güte, war das schwer,
Wer hat sich verewigt,
Wer, ja Wer?

Jesus, wandle mir das dürre Wort,
Wandle mich und auch mein Gelten,
Wandle mich in einem fort,
Wandle meine Welten!

Rühr das Herz, die Sinne an,
Dass wir Dich begreifen,
Wandle meine Predigt dann,
Lass im Geist uns reifen.

Tue ich das Rechte? (0326)

Tue ich das Rechte?

Wo ist mein Gewicht?

Bin ich der Gerechte?

Was ist meine Pflicht?

Ständig droht mein Scheitern,
Immer wieder kommen Klagen,
Hilf mein Wesen zu erweitern,
Hilf die Lasten tragen!

Hilf den rechten Schwerpunkt setzen,
Rechte Grenzen finden,
Hilf das Falsche zu ersetzen,
Hilf mir Herr, mich recht zu binden!

Wieder ist ein Freund gerufen (0327)

Wieder hat der Tod nach einem Mann gegriffen,
Schmerzlich werden wir ihn missen,
Wieder heißt es Abschied nehmen,
Wieder will uns Trauer lähmen!

Wieder ist ein Mensch vollendet,
Wieder ist ein Weg beendet,
Treue hat er brav gehalten,
Güte ließ er häufig walten.

Wieder ist ein Freund gerufen,
Was immer sein Hände schufen,
Bleibt zurück und preist den Herrn,
Hier und heute, nah und fern!

Schülergruß (0328)

Schweigend müssen wir vernehmen,
Dass der Tod dich hat getroffen,
Dein Werk und Vorbild lässt uns wännen,
Dass wir Höheres erhoffen.

Lehrer, Vorbild, Musikant,
Gütig, treu und weise,
Bekannt in unsrem Land
In den Tönen eher leise.

Dein Ende lehrt im Bibelsinn,
Wieviel Gewinn dein Leben war.
Ich bleib zurück und bin,
Beschämt und dankbar offenbar.

Papa, halt die Füße still! (0329)
Papa, halt die Füße still,
Es droht dir keine Panik,
Es ist ja nicht der böse Drill,
Kein Chaos sitzt dir in Genick!

Dein „ja“ reicht aus,
Drum wende dich dem Kinde zu.
Merke auf den Herzensschmaus
Das ist der beste Weg zur Ruh!

Aufmerksam will Liebe sein,
Gerade bei den Kleinen.
Ein kleines Wort und „ja“ so fein,
Gibt es der Herr den Seinen.

Das innere Nein! (0330)

Innere Verweigerung macht krank,
Du kannst nicht recht gesunden,
Wenn nicht der innere Zank
Ein Ende findet, ein Enden deiner Wunden.

Unerbittlich hält die Not gefangen,
Magst du auch noch so schrecklich schrei'n,
Verweigernd kannst du nicht gelangen,
Zum befreitem Glücklichein.

Öffne deine alten Wunden,
Lass endlich fließen all dein Leben,
Wollen musst du dein Gesunden,
Dein Nein verwehrt dir nur den Segen.

Freiheit und Grenzen zum Segen (0331)
Dein Kind verlangt sein Recht,
Will deine Liebe, deinen Segen,
Verweigerst du's, dann geht's ihm schlecht,
Erstarrt kann es sich nicht bewegen.

Hat dein Kind erst, was es braucht,
Hast auch du den Frieden,
Ein „Nein“ von dir das schlaucht,
Ein „Ja“ lässt beide dankbar siegen.

Grenzen braucht dein Kind natürlich,
Doch Raum braucht es viel mehr,
Es ist so klein und zierlich,
Das Leben fällt ihm schwer.

Ruhe, Freund! (0332)
Ruhe, Freund, du hast doch Zeit,
Lass dich nicht belügen,
Zeit für echte Frömmigkeit,
Ach lass dich nicht betrügen!

Dein Leben steckt voll deiner Möglichkeiten,
Spiel und Spaß und Treu und Pflicht,
Versinke nicht in Nichtigkeiten,
Versäum dein Leben nicht.

Erfüllt und lebenstrunken,
Satt, befriedigt, tief gestillt,
Ist der, der still versunken,
Zu verzichten ist gewillt.

Der kalte Frust (0333)

Freund, ich sehe deine Trunkenheit,
Doch kann ich dir kaum nützen,
Ein Nein verlangt Freiwilligkeit,
Nur diese kann ich stützen.

Im Suff, da scheitern viele,
Willst du auch so enden?
Der Teufel lockt mit süßem Spiele,
Wer nur kann die Not dir wenden?

Verfluchter Suff, verfluchtes Elend,
Böse Freude, böse Lust!
Ach, Freund, dein Leben brennt,
Und bald regiert der kalte Frust!

Bilanz (0334)

Ich halte innerlich Bilanz,
Und frage nach im Sehnen,
Mangel, Übermut und Tanz,
Ich hab' ein süßes Wähnen.

Ja, ich leide, leide an der Kälte,
Und heiße Sehnsucht treibt mich an,
Ich zerbrech an meiner Schelte,
Weil ich es nicht ändern kann!

Doch muss ich nicht am Mangel brechen,
Halleluja nein, ich muss es nie!
Meine Dunkelheiten, mein Gebrechen,
Bringen Gaben, Spiel, ... geheiligtes Genie!

Sünde schreit nach Sex (0335)

Ich sehe eine schöne Frau,
Und alte Sehnsucht keimt -
„Sehnsucht?“ fragt der Wille lau,
Und schon bin ich geleimt.

Sünde schreit nach Sex und Lust,
Das Herz ist dumm und träge,
Feuer brennt, Zerbruch und Frust,
Ich bringe nichts zuwege.

Friedenshort und deiner Kinder Glück,
Verschleuderst du mit jener Fremden,
Segen reißt entzwei in einem Stück
Gieren heißt verschwenden.

Voran (0336)

Voran, ja immer nur voran,
Der Fortschritt möge klug dich leiten,
Voran so geht, wer immer kann,
Voran lasst alle schreiten.

„Voran“ die große Herde schreit,
Und eilt ganz wild entschlossen,
Voran zu Tod und Ewigkeit,
Voran ganz unverdrossen.

Voran so kippen sie im Herdentrieb,
Der Lemmlinge voran,
Der Tod empfängt mit wildem Hieb,
Einsam lächelnd jeden, wie er kann.

Ich gab mein Ja (0337)
Ich gab mein Ja und war bereit
Zu allem großem Schweren,
Ich war verzagt voll Eitelkeit,
Ich wollt mich nicht beschweren.

Nun, nachdem ich eingewilligt,
Still vertrauend auf Dein Führen,
Nun, nachdem ich hab gebilligt,
Will ich Kraft und Frieden spüren.

Mehr als ich zu hoffen wagte,
Hast du getan, ja so viel mehr!
Was immer ich so hart beklagte,
Ich machte es mir selber schwer.

Unsre Kraft zur Liebe bleibt gebunden... (0338)

Unsre Kraft zur Liebe bleibt gebunden,
An den Willen zum Gesunden,
In den schweren, bittren Stunden,
Leiden wir an unsren Wunden.

Unser Leben bleibt gelegen,
An dem tiefen, reinen Segen,
Bricht uns, unsrer Sünde wegen,
Jene Gabe, die uns Gott gegeben.

Einsam bleibt in seinem Leid,
Wer mit Sünde Zeit vertreibt,
Jene, die doch einst befreit,
Sind nun gebunden weit und breit.

Sünde (0339)

Sünde ist nicht Sünde nur,
Verheerend breit ist ihre Spur,
Zusammenhang mit Zorn und Zank,
Sünde ist ein Wermutstrank.

Sünde lockt und bringt nicht viel,
Teuer ist das böse Spiel,
Sünde treibt, versteckt, den Preis,
Sünde treibt dich aus dem Gleis.

Sünde blendet dir die Sicht,
Sünde lähmt erkannte Pflicht,
Sünde bricht den besten Segen,
Blut fließt unsrer Sünde wegen.

Verzweifeln ist ganz leicht (0340)

Verzweifeln ist ganz leicht,
Verbittern, scheitern, gehen,
Der Sieg bleibt unerreicht,
Wenn wir auf uns nur sehen!

Treulos sein und grausam hart,
Gedankenlos, selbstsüchtig,
All das, das ist so uns're Art,
Darin sind wir tüchtig,

Selbstmitleidig, lüstern träumen,
So nah liegt dieses Leben -
Lasst uns dieser Tragik säumen,
Uns selber Christus geben.

Lass dir von andern nichts erzählen! (0341)

Lass dir von andern nichts erzählen!

Du allein, ja du musst wählen,

Niemand kann für dich erfragen,

Was du selbst als Kreuz musst tragen.

Selbstmitleid und Torheit schwächen,

Sünde kann das Kreuz wohl brechen,

Doch wird in allem deinen Leiden,

Jesus sich als Gott erweisen.

Trag' den schmerzreichen Balken,

Ohne geistig zu verkalken.

Sieh die Dinge recht und klar,

Nur dies erweist sich bald als wahr.

Schmerzensreiche Tage (0342)

Schmerzensreiche Tage, Plage, Klage,
Bitter, schmerzlich bitter schmeckt der Tod,
Doch fasse dich und wage,
Ein Morgenrot in deiner Not.

Deine Tränen adeln nur dein Wesen,
Deine Tränen tuen gut.
Trauer hat mit Recht den Schmerz erlesen,
Rechte Trauer macht auch Mut.

Allein, lass deine Wunden heilen,
Trauer braucht geweihte Zeit!
Wer unbedacht will weiterreiten,
Verliert an Zeit und Ewigkeit.

Zornesbebend! (0343)

Zornesbebend steh' ich da,
Keine Hilfe fern und nah!
Wut in meinen Knochen,
Heiß bin ich am Kochen!

Ich kann mich meiner Pflichten nicht entziehen,
Kann nicht meinem Kreuz entfliehen,
Was auch immer meine Wut will lenken,
Der Christ in mir muss anders denken.

Mein Zorn hat schnell kaputt gemacht,
Was Gott gewirkt und Gott gebracht,
Mein Freund, so zahle deine Schulden,
Und lerne es, dein Kreuz zu dulden!

Wann wird Leiden endlich enden? (0344)
Mag sein, dass and're böse nennen,
Was andere schlicht dann auch nicht kennen.
Schmerzen lerne wohl zu tragen,
Ohne bitterbö's' zu klagen.

Leiden gibt es ohne Zahl,
Täglich leiden viele Qual,
Schmerzen sind dein Wegbegleiter,
Schmerzen bringen dich auch weiter.

Wann wird Leiden endlich enden?
Wann wird sich die Not wohl wenden?
Fasse dich in deinem Leid,
Gott hilft dir zu rechten Zeit!

Barmherzigkeit (0345)

Lerne doch Barmherzigkeit
Und sieh' nicht nur das eigne Leid,
Alle deine leeren Klagen,
Helfen dir dein Kreuz nicht tragen!

Lerne Beten, Gottesflehen,
Lerne einsam dazustehen,
Denn in allen and'ren Suchen
Hörst du nur die Bösen fluchen!

Lerne tapfer weiterstreiten,
Wo keiner will dich mehr begleiten,
Wenn sie alle feige kneifen,
Lerne hoffen, stilles Reifen.

Sorge (0346)

Alte, schlimme, böse Sorgen,
Wollen deinen Frieden borgen,
Düster schleiert sich dein Hoffen,
Schwer bist du im Leid getroffen.

Willst du bitter gräulich greinen?
Willst du deine Not beweinen?
Selbstmitleid, das ist dein Feind,
So ist dein Leid doch nicht gemeint.

Sieh doch endlich mit erwachten Augen,
Wozu verbittert keine taugen,
Frieden findet, wer sich bindet,
Frieden hat, wer überwindet.

Einsamer Posten (0347)

Einsam, einsam steh auf deinen Posten,
Wahre, rede, ehrlich zeuge,
Wenn auch alle böse motzen,
Keinem deine Knie beuge.

Ruf mir klarer Stimme doch,
Was die Wahrheit dir befiehlt,
Wer feige schweigend bleibt im Loch,
Verschleiert, raubt und stiehlt.

Gott allein, nur Gott allein,
Ihm gehört die Ehre,
Allen andern Götzen - Nein!
Allem anderen wehre!

Lob der Kraftlosen (0348)

Hat ein Mensch nach langem Wehren,
Endlich sich einmal bekehrt,
Kann das eigne Rühmen, Ehren,
Enden, denn es war verkehrt.

Falsch ist die eigne Größe, eigener Ruhm,
Weil wir nichts zu bringen haben,
Wir sind nur Gottes Eigentum,
Eitelkeit kann uns nur schaden.

Gefäße angefüllt mit Gottes Geist,
Auf Gnade hoffend ganz allein,
Gottes Geist und Hoffnung weist,
Auf Gottes Stärke hin und Sein.

Seine Kraft nimmt meine Hände (0349)
Gottes Geist lässt sich nicht sehen,
Seine Kraft nimmt meine Hände,
Alles Segnen, Geben, Säen,
Ist, als ob ich's selber fände.

Leise spricht die Stimme weise,
Leise dringt sie an mein Ohr,
Leise höre ich ganz leise,
Herrlich Gottes Engelschor.

Sanft rührt mich sein Geist lieb an,
Güte stärkt das müde Schaffen,
Was immer ich auch wirken kann,
Ich kann es selber nie ganz fassen.

Matt zu Boden sinken meine Hände (0350)

Matt zu Boden sinken Hände,
Kraftlos scheine ich am Ende,
Wie nur jetzt sich aufzuraffen,
Wie, ach wie, soll ich das schaffen?

Ich schließe meine schlaffe Augen,
Meine Lunge will nicht taugen,
Der Geist will endlich schlafen gehen,
Herz und Wille wollen nichts mehr sehen.

Doch nach kurzem Augenblick,
Wendet sich mein Missgeschick.
Wo nur her kam jene Kraft,
Die befreiend Neues schafft?

Inhalt

Torenjubel (0281).....	3
Aberwitz (0282)	4
Durcheinander (0283).....	5
Auf der Brücke (0285)	6
Gewalt (0284)	6
Tausendfach nur Hungeraugen (0286).....	7
Zwing' die Seele in die Knie (0287)	9
Wunderbare Kraft der Liebe (0288).....	10
Darf ich wohl in diesem Tosen... (0289)	11
Wo nur stehe ich? (0290)	12
Wir waren satt (0291)	13
Weltfremde Kirche (0292).....	14
Wir gingen fast zu Bruch (0293)	15
Am Sabbat nicht! (0294).....	16
Innere Distanz (0295)	17
Tief geborgen, Augenblicke nur (0296)	18
Die Seele spürt das große Fehlen (0297)	19
Die Umkehr eines Fremden (0298)	20
Ebbe in der Kasse (0299).....	21
Reichtum (0300)	22
Niemand lebt von vielen Gütern (0301).....	23
Ales, was mit Geld erworben (0302).....	24
Ein Kaffee dampfend (0303).....	25
Freitod (0304)	26

Was ist wichtiger (0305)	27
Im Durcheinander wilder Tage (0306)	28
Versuchung (0307)	29
Bei der Ordnung deiner Dinge (0308)	30
Manchmal schmerzt die Seele zart (0309)	31
Derbe Worte (0310)	32
Erinnerung (0311)	33
Diese Schwätzer (0312)	34
Spiele (0313)	35
Friedensliebe (0314)	36
Abends (0315)	37
Tieferer Grund (0316)	38
Suchtbrand (0317)	39
Regentag (0318)	40
Knapp (0319)	41
Unfriede (0320)	42
Vor der Predigt (0321)	43
Geheimnisvoll in unsrer Hand (0322)	44
Säuferelend (0323)	45
Kälte (0324)	46
Wandle mich! (0325)	47
Tue ich das Rechte? (0326)	48
Wieder ist ein Freund gerufen (0327)	49
Schülergruß (0328)	50
Papa, halt die Füße still! (0329)	51

Das innere Nein! (0330)	52
Freiheit und Grenzen zum Segen (0331)	53
Ruhe, Freund! (0332)	54
Der kalte Frust (0333).....	55
Bilanz (0334)	56
Sünde schreit nach Sex (0335)	57
Voran (0336).....	58
Ich gab mein Ja (0337).....	59
Unsre Kraft zur Liebe bleibt gebunden... (0338).....	60
Sünde (0339).....	61
Verzweifeln ist ganz leicht (0340)	62
Lass dir von andern nichts erzählen! (0341)	63
Schmerzensreiche Tage (0342).....	64
Zornesbebend! (0343)	65
Wann wird Leiden endlich enden? (0344)	66
Barmherzigkeit (0345)	67
Sorge (0346).....	68
Einsamer Posten (0347).....	69
Lob der Kraftlosen (0348).....	70
Seine Kraft nimmt meine Hände (0349)	71
Matt zu Boden sinken meine Hände (0350)	72

